

## ■ ALLMÄHLICHE ERHOLUNG DER EXPORT- UND INVESTITIONS-KONJUNKTUR

### PROGNOSE FÜR 1996 UND 1997

*Nach einem sehr schwachen Winterhalbjahr sollten sich Nachfrage und Produktion ab dem Sommer leicht beleben. Günstigere Wechselkursrelationen und kräftiges Wirtschaftswachstum in Ost-Mitteleuropa und Übersee beschleunigen die Exportzunahme, sie wird andererseits von der restriktiven Fiskalpolitik in Europa gedämpft. Die Inlandsnachfrage bleibt wegen der Maßnahmen zur Budgetkonsolidierung schwach. Das Brutto-Inlandsprodukt steigt 1996 (+ $\frac{3}{4}$ %) und 1997 (+1%) noch mäßig.*

Die deutliche Wachstumsabschwächung seit dem Frühjahr 1995 erreichte Anfang 1996 ihren Tiefpunkt. Die von der Nachfrage- und Produktionsentwicklung der westeuropäischen Handelspartner ausgehende Dämpfung der Konjunktur wurde durch die ungünstigen Witterungsbedingungen im Winterhalbjahr erheblich verschärft. Die Wirtschaftsleistung lag im IV. Quartal 1995 und im I. Quartal 1996 nur noch knapp über dem jeweiligen Vorjahresniveau (etwa real + $\frac{1}{4}$ %)

Im 2. Halbjahr 1996 sollte eine stetige Belebung einsetzen, die jedoch nur langsam vorankommen wird. Sie wird sowohl von einem kräftigen Marktwachstum der Handelspartner außerhalb Westeuropas (insbesondere Ost-Mitteleuropa und USA) als auch von einer erheblichen Verbesserung der preisbestimmten Wettbewerbsfähigkeit durch eine günstige Entwicklung des effektiven Wechselkurses getragen sein. Gedämpft wird die Konjunkturerholung dagegen durch die Nachfrageeffekte der europaweiten Maßnahmen zur Budgetkonsolidierung. Die WIFO-Prognose geht davon aus, daß im kommenden Jahr auch in Westeuropa noch umfangreiche Sparprogramme umgesetzt werden. 1997 wirkt in Österreich neben den Nachfrageeffekten der Fiskalpolitik auch die geringere Zahl der Arbeitstage (-2 Tage gegenüber 1996) produktionsdämpfend.

Unter diesen Rahmenbedingungen ist die Auslandsnachfrage der stärkste Konjunkturmotor. Die Warenexporte steigen 1996 und 1997 mit + $4\frac{1}{2}$ % bzw. 5 $\frac{1}{2}$ % deutlich rascher als die Importe. Mit der Belebung des Außenhandels ist eine

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO

Hauptergebnisse der Prognose

	1993	1994	1995	1996	1997
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Brutto-Inlandsprodukt</b>					
Real	+ 0,4	+ 3,0	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,0
Nominell	+ 3,8	+ 6,5	+ 4,0	+ 2,4	+ 2,4
Wertschöpfung Industrie <sup>1)</sup> real	- 3,7	+ 4,1	+ 3,7	+ 1,0	+ 2,0
Privater Konsum, real	+ 0,7	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,3
Brutto-Anlageinvestitionen real	- 1,6	+ 6,8	+ 2,3	+ 0,6	+ 1,2
Ausrüstungen	- 8,2	+ 8,8	+ 6,1	+ 3,5	+ 4,0
Bauten	+ 2,9	+ 5,6	- 0,2	- 1,5	- 1,0
<b>Warenexporte</b>					
Real	- 3,4	+ 8,7	+ 8,1	+ 4,5	+ 5,5
Nominell	- 4,2	+ 9,7	+ 9,2	+ 5,5	+ 6,6
<b>Warenimporte</b>					
Real	- 4,4	+ 10,3	+ 6,8	+ 2,2	+ 3,0
Nominell	- 4,9	+ 11,3	+ 7,4	+ 2,7	+ 4,0
Handelsbilanzsaldo Mrd. S	- 97,7	- 116,4	- 115,8	- 103,1	- 92,3
Leistungsbilanzsaldo Mrd. S	- 8,2	- 20,6	- 47,3	- 40,8	- 22,3
In % des BIP	- 0,4	- 0,9	- 2,0	- 1,7	- 0,9
Sekundärmarkttrendite <sup>2)</sup> in %	6,7	7,0	7,1	6,4	6,7
Verbraucherpreise	+ 3,6	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,7
<b>Arbeitslosenquote</b>					
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	6,8	6,5	6,6	7,3	7,7
In % der Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	6,1	5,9	5,9	6,5	6,9
In % der Erwerbspersonen <sup>3)</sup>		3,6	3,8	3,9	4,2
Unselbständig Beschäftigte <sup>3)</sup>	- 0,3	+ 0,5	+ 0,0	- 1,0	- 0,7

<sup>1)</sup> Einschließlich Bergbau. - <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmarkt). - <sup>3)</sup> laut Arbeitsamtsstatistik. - <sup>4)</sup> laut EU Labour Force Survey (Mikrozensus) - <sup>5)</sup> Ohne Präsenzdienler und Bezahler von Karenzurlaubsgeld

etwas günstigere Entwicklung der Industrieproduktion verbunden, und zwar vor allem im Basissektor und in der technischen Verarbeitung. In diesen Sektoren sind auch die Investitionspläne der Unternehmen umfangreich. Die Produktion der Bauzulieferer und des traditionellen Konsumgütersektors bleibt hingegen schwach.

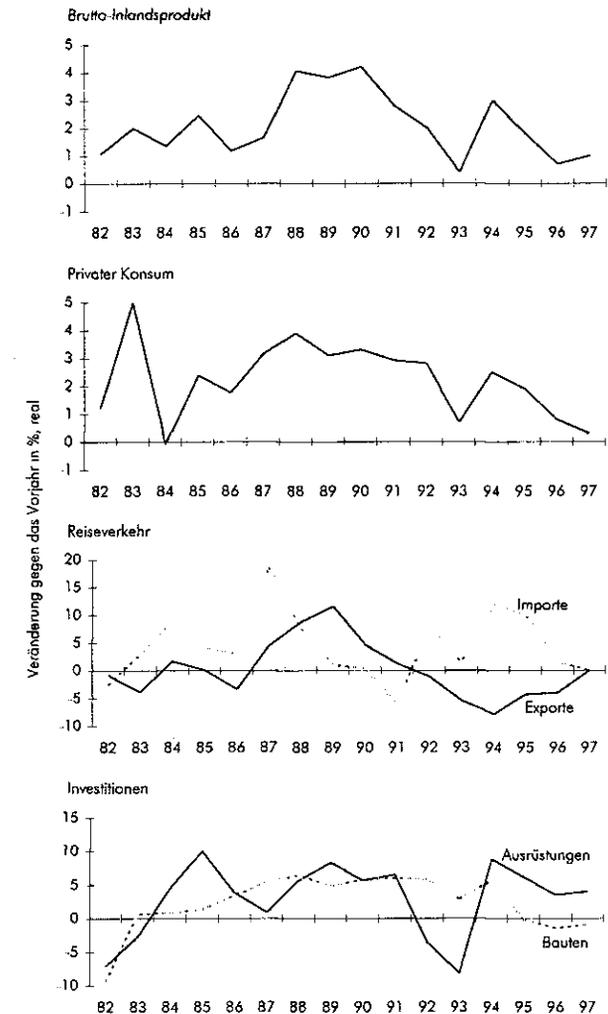
Die Wechselkursentwicklung kommt auch dem Tourismussektor zugute. Die Reiseverkehrsumsätze im Inland werden sich nach einer schwachen Sommersaison stabilisieren. Die Urlaubsausgaben der Österreicher wachsen nur noch schwach. Beide Faktoren entlasten die Leistungsbilanz, ihr Defizit dürfte 1997 auf weniger als 1% des BIP sinken. Auch der Saldo der Handelsbilanz wird sich erheblich verbessern.

Die inländischen Nachfragekomponenten liefern kaum Impulse. Der private Konsum wird trotz des umfangreichen Konsolidierungsprogramms, das mit einem deutlichen Rückgang der verfügbaren Realeinkommen verbunden ist, ein - allerdings geringfügiges - Wachstum aufweisen (1996 + 3/4%, 1997 + 1/4%). Um dieses Konsumwachstum zu ermöglichen, müssen die privaten Haushalte ihre Sparquote auf knapp 11% der verfügbaren Einkommen verringern. Die Produktion der Bauwirtschaft sinkt in beiden Jahren (1996 -2%, 1997 -1%). Die Infrastrukturoffensive der Bundesregierung zum Ausbau des Bahnnetzes macht die konsolidierungsbedingte Investitionszurückhaltung von Ländern und Gemeinden und die konjunkturbedingte Schwäche im Wirtschaftsbau teilweise wett.

Die leichte Konjunkturbelebung wird 1997 den Beschäftigungsrückgang etwas abschwächen. Der Anstieg der

Produktion und Nachfrage

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Arbeitslosenzahlen wird durch Maßnahmen zur Reduktion des Arbeitskräfteangebotes - vor allem der Ausländer - gedämpft. Die registrierte Arbeitslosigkeit wird mit durchschnittlich 250.000 (7,7% der unselbständigen Erwerbspersonen) dennoch einen neuen Höchstwert erreichen. Die nach EU-Methode errechnete Arbeitslosenquote beträgt 4,2% der Erwerbspersonen. Günstiger als zuletzt erwartet entwickelt sich die Inflation. Die Verbraucherpreise steigen in beiden Jahren um nur 1,7%. Dazu trägt neben statistischen Effekten auch eine weitere Verbilligung industriell-gewerblicher Waren im Zusammenhang mit dem EU-Beitritt bei.

Die Konjunkturbelebung wird in beiden Prognosejahren durch Sonderfaktoren gebremst. Mit der Entscheidung über Teilnehmerkreis und Prozedere der Wirtschafts- und Währungsunion könnten ab 1998 sowohl die erheblichen makroökonomischen Unsicherheiten als auch die negativen Nachfrageeffekte eines scharfen Konsolidierungskurses an Bedeutung verlieren. Einer kräftigen Wachstumsbeschleunigung stünde dann nichts mehr im Wege.

Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	1993	1994	1995	1996	1997
			Mrd S		
<i>Budgetpolitik</i>					
Budgetsaldo des Bundes, netto	-98,2	-104,8	-117,9	-89,8	-68,0
			in % des BIP		
Budgetsaldo des Bundes, netto	- 4,6	- 4,6	- 5,0	- 3,7	- 2,8
<i>Finanzierungssaldo laut VGR</i>					
Bund	- 4,7	- 4,5	- 5,3	- 4,1	- 2,7
Alle öffentlichen Haushalte	- 4,1	- 4,5	- 6,2	- 4,7	- 3,0
			in %		
<i>Geldpolitik</i>					
Dreimonatszinssatz (WIBOR)	7,0	5,1	4,6	3,1	3,5
Sekundärmarktrendite <sup>1)</sup>	6,7	7,0	7,1	6,4	6,7

<sup>1)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (benchmark)

Annahmen über die internationale Konjunktur

	1993	1994	1995	1996	1997
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<i>Brutto-Inlandsprodukt, real</i>					
OECD insgesamt	+ 1,0	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,3
USA	+ 3,1	+ 3,5	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,3
Japan	- 0,2	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,5
EU	- 0,6	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,5	+ 1,8
Deutschland	- 1,1	+ 2,9	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,3
Osteuropa	+ 0,7	+ 4,0	+ 5,5	+ 5,0	+ 5,0
Welthandel, real	+ 3,6	+ 10,0	+ 8,7	+ 7,5	+ 7,5
Marktwachstum <sup>1)</sup> Österreichs	- 2,5	+ 7,0	+ 6,1	+ 5,0	+ 6,9
<i>Weltmarkt-Rohstoffpreis<sup>2)</sup></i>					
Insgesamt	- 9,9	+ 2,0	+ 10,0	± 0,0	+ 1,0
Ohne Rohöl	- 8,1	+ 16,0	+ 13,0	- 5,0	+ 1,0
Erdölpreis <sup>3)</sup>	\$ je Barrel	16,4	15,6	17,1	16,8
Wechselkurs	S je \$	11,63	11,42	10,08	10,70

<sup>1)</sup> Reales Importwachstum der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen I - <sup>2)</sup> HWWA-Index, Dollarbasis - <sup>3)</sup> Durchschnittlicher Importpreis der OECD (aif)

POSITIVE KONJUNKTURSIGNALE AUS ÜBERSEE

Von den internationalen Rahmenbedingungen gehen teils positive, teils negative Einflüsse auf die heimische Konjunktur aus. Am günstigsten wirkt die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit durch die Wechselkursentwicklung. Die seit dem Frühjahr 1995 anhaltende Stärketendenz des Dollars vermindert die Spannungen im Europäischen Währungssystem. Die traditionellen Weichwährungen wurden erheblich aufgewertet: Die italienische Lira und die Schwedenkrone haben seit Mai 1995 gegenüber dem Schilling um mehr als 15% an Wert gewonnen. Die leichte Aufwertung des Dollars sollte sich angesichts des relativ kräftigen Wachstums in den USA und des tendenziell steigenden Zinsdifferentials im kurzfristigen Bereich gegenüber Europa fortsetzen. Damit sind im EWS kurzfristig keine weiteren Spekulationswellen zu erwarten.

Unter dieser Annahme entspannt sich die Wechselkurs-situation in Österreich merklich. Der Schilling wird – erstmals seit fünf Jahren – real-effektiv an Wert verlieren – 1996 um 2½% und 1997 um ½%. Damit wird die Höherbewertung des Jahres 1995 zu einem großen Teil ausgeglichen und die Wettbewerbsfähigkeit von Export und Tourismus verbessert. Freilich wird die kumulierte Höherbewertung der letzten vier Jahre lediglich zu einem Fünftel kompensiert. Unsicherheit über die weite-

*Die Stabilisierung im Europäischen Währungssystem bringt – erstmals seit fünf Jahren – einen Wertverlust des Schillings mit sich. Das verbessert die Wettbewerbsfähigkeit von Export und Tourismus.*

re Wechselkursentwicklung geht nach wie vor von den offenen Fragen über den Teilnehmerkreis und die Umsetzung der Währungsunion aus. Erst die Klärung dieser Fragen wird die Erwartungen der Investoren stabili-

sieren und so die Rahmenbedingungen für die europäische Konjunktur-entwicklung entscheidend verbessern.

Günstige Rahmenbedingungen für den europäischen und österreichischen Export bietet auch das Wirtschaftswachstum der Handelspartner außerhalb Westeuropas. In den USA ist die Konjunktur – nach dem gelungenen „Soft landing“ des vergangenen Jahres – auf einen stetigen Expansionskurs von real +2¼% eingeschwenkt. Die Dynamik wird zur Zeit von allen Nachfrageaggregaten des privaten Sektors getragen, nur die Bauinvestitionen werden sich im Jahresverlauf abschwächen. Die Wareneinfuhr nimmt um etwa 7% pro Jahr zu. Der kräftige Importanstieg in den USA begünstigt die österreichische Konjunktur indirekt insbesondere über Wachstumseffekte in Skandinavien und Großbritannien. Für die gesamte EU hat der Markt der USA ein Gewicht von etwa 20% am Extra-EU-Handel, für Österreich von 9%.

Unmittelbar positiv für den österreichischen Export wirkt das anhaltende Wachstum in Ost-Mitteleuropa. Getragen von hoher Dynamik der Investitionen und des privaten Konsums expandiert die Wirtschaft der fortgeschrittenen Transformationsländer mit Raten von real 5% pro Jahr. Leistungsbilanzrestriktionen werden wegen des weiterhin großen Zustroms an ausländischem Kapital nur beschränkt wirksam. Der Anteil der österreichischen Exporte nach Osteuropa am Extra-EU-Handel betrug 1994 33½%, für die EU 8½%.

Das Marktwachstum liegt 1996 und 1997 für die gesamte EU mit etwa 8% deutlich unter dem Wert für 1995 (+9,8%). Für Österreich beträgt es 1996 5% und 1997 knapp 7%. Dämpfend wirkt vor allem das anhaltend schwache Wirtschaftswachstum der westeuropäischen Handelspartner. Die Konjunkturdynamik wird in den EU-Ländern vor allem durch die restriktive Fiskalpolitik, in den Weichwährungsländern auch durch die restriktive Geldpolitik und die reale Aufwertung einiger Währungen gebremst. Die Fortschritte im Abbau der Defizite in den öffentlichen Haushalten hinken aller-

Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1995	1996	1997	1995	1996	1997
	Zu Preisen von 1983 in Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgüterproduktion und Bergbau	440,5	444,9	452,7	+3,5	+1,0	+1,8
Industrie und Bergbau	332,1	335,4	342,1	+3,7	+1,0	+2,0
Gewerbe	108,4	109,5	110,6	+2,7	+1,0	+1,0
Energie- und Wasserversorgung	54,9	56,2	57,1	+4,8	+2,4	+1,6
Bauwesen	122,3	119,9	118,7	-0,7	-2,0	-1,0
Handel <sup>1)</sup>	266,2	265,3	265,5	+0,2	-0,3	+0,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	113,9	116,8	119,1	+2,9	+2,5	+2,0
Vermögensverwaltung <sup>2)</sup>	237,5	242,3	247,1	+2,6	+2,0	+2,0
Sonstige private Dienste <sup>3)</sup>	73,9	75,0	76,2	+1,9	+1,5	+1,5
Öffentlicher Dienst	196,5	196,5	196,5	+0,8	±0,0	±0,0
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	1 505,7	1 516,8	1 532,8	+2,0	+0,7	+1,1
Land- und Forstwirtschaft	43,3	43,8	43,8	-3,0	+1,0	±0,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	1 549,1	1 560,6	1 576,6	+1,8	+0,7	+1,0
Brutto-Inlandsprodukt	1 597,2	1 608,2	1 624,0	+1,8	+0,7	+1,0

<sup>1)</sup> Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen – <sup>2)</sup> Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste. – <sup>3)</sup> Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste. – <sup>4)</sup> Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer

dings hinter den Konvergenzprogrammen nach. 1996 dürfte die durchschnittliche Netto-Neuverschuldung in der EU bei etwa 4¼% des BIP liegen (–¾ Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr). Vom Ziel einer Neuverschuldung unter 3% des BIP im Jahr 1997 ist die Mehrzahl der Mitgliedsländer noch weit entfernt. Insbesondere

*Der österreichische Außenhandel ist von den verbesserten Wechselkursrelationen und vom kräftigen Wirtschaftswachstum in Ost-Mitteuropa begünstigt. Schwach entwickelt sich der Export zu den westeuropäischen Handelspartnern.*

besteht für einige große Länder wie Deutschland und Frankreich – beide mit einer Neuverschuldung 1996 von wahrscheinlich über 4% des BIP – erheblicher Konsolidierungsbedarf, über dessen Bewältigung es bisher noch keine politische Entscheidung gibt. Die neuerliche Verschärfung des Restriktionsgrades der Fiskalpolitik dämpft die Konsum- und Investitionsnachfrage und – aufgrund der engen Handelsverflechtung zwischen den europäischen Ländern – auch die Auslandsnachfrage.

In Deutschland wird das Wirtschaftswachstum 1996 vor allem durch den Rückgang der Investitionen beeinträchtigt. Der private Konsum wirkt dank der steuerlichen Entlastung konjunkturstabilisierend. Die Warenimporte wachsen aufgrund der mäßigen Inlandsnachfrage real um nur 3%. Dennoch hat sich die deutsche Konjunktur nach dem schlechten Winterhalbjahr stabilisiert. Produktionserwartungen und Auftragseingänge in der Industrie sinken nicht mehr, und die Exporteure zeigen sich angesichts des Endes der Aufwertungstendenz wieder etwas optimistischer. Das Brutto-Inlandsprodukt expandiert im Jahr 1996 mit real +¾% noch sehr

Entwicklung der Nachfrage

	1995	1996	1997	1995	1996	1997
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Real (zu Preisen von 1983)</i>						
Privater Konsum	919,2	926,5	929,3	+1,9	+0,8	+0,3
Öffentlicher Konsum	273,0	273,0	271,6	+2,1	±0,0	-0,5
Brutto-Anlageinvestitionen	427,3	430,0	435,1	+2,3	+0,6	+1,2
Ausrüstungen (netto <sup>1)</sup> )	171,2	177,2	184,2	+6,1	+3,5	+4,0
Bauten (netto <sup>1)</sup> )	231,5	228,0	225,7	-0,2	-1,5	-1,0
Lagerbewegung und Statistische Differenz	40,4	35,0	31,3			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1 659,9	1 664,5	1 667,3	+2,8	+0,3	+0,2
Plus Exporte i w S <sup>2)</sup>	774,1	800,1	837,8	+5,4	+3,4	+4,7
Reiseverkehr	100,0	96,0	96,0	-4,3	-4,0	±0,0
Minus Importe i w S <sup>3)</sup>	836,8	856,4	881,1	+7,3	+2,3	+2,9
Reiseverkehr	91,3	92,7	92,7	+9,7	+1,5	±0,0
Brutto-Inlandsprodukt	1 597,2	1 608,2	1 624,0	+1,8	+0,7	+1,0
Nominell	2 352,4	2 409,1	2 465,8	+4,0	+2,4	+2,4

<sup>1)</sup> Ohne Mehrwertsteuer – <sup>2)</sup> Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsalden) – <sup>3)</sup> Ohne Transitverkehr

schwach. Die beginnende Erholung wird Anfang 1997 durch neue Sparmaßnahmen der öffentlichen Haushalte gebremst. 1997 dürften deshalb die inländischen Nachfragekomponenten – privater Konsum, Bauinvestitionen, Investitionen der Konsumgütererzeuger – nur sehr schwach expandieren. Die Exporte und die außenhandelsorientierte Industrieproduktion werden etwas kräftiger – und im Jahresverlauf beschleunigt – wachsen. Dadurch nimmt die Wareneinfuhr nach Deutschland um etwa 5% zu.

Von der Zinsentwicklung sind unterschiedliche Signale zu erwarten. Expansive geldpolitische Maßnahmen und die hohe Liquidität der Banken drücken das kurzfristige Zinsniveau erheblich; gleichzeitig gehen davon jedoch auf die langfristigen Zinssätze relativ schwache Impulse aus. Die Kapitalmarktzinsen werden – aufgrund der umfassenden Liberalisierung des Kapitalverkehrs – primär vom engen Zinsverbund mit dem nordamerikanischen Markt geprägt. Eine stärkere Entkoppelung von den tendenziell steigenden langfristigen Zinsen in den USA kann aufgrund der Erfahrungen aus der Vergangenheit nicht erwartet werden. Weiter sinkende kurzfristige Zinsen und steigende langfristige Zinsen bringen eine steilere Zinsertragskurve mit sich, die in der Vergangenheit oft ein guter Indikator für einen bevorstehenden Investitionsanstieg war.

**EXPORTWACHSTUM BESCHLEUNIGT SICH**

Die aus den günstigeren Wechselkursrelationen resultierende Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und das sich vor allem 1997 beschleunigende Marktwachstum verleihen dem österreichischen Export mehr Dynamik (1996 real +4½%, 1997 +5½%). Sowohl vom hohen Investitions- und Konsumbedarf der ostmitteleuropäischen Handelspartner als auch vom allmählich einsetzenden Lageraufbau in Westeuropa gehen stärkere

Impulse aus. Aufgrund der schwachen Inlandsnachfrage wachsen die heimischen Importe nur langsam (real +2¼% bzw. +3%). Der Saldo der Handelsbilanz verbessert sich deshalb erheblich. Mit 3¼% des BIP (gut 90 Mrd. S) könnte das Defizit 1997 seinen niedrigsten Wert seit 1969 erreichen.

*Eine deutliche Verringerung des Defizits in der Handelsbilanz und die Stabilisierung der Reiseverkehrsüberschüsse – allerdings auf niedrigem Niveau – bewirken einen Rückgang des Leistungsbilanzdefizits auf weniger als 1% des BIP.*

Die Lage der Tourismuswirtschaft sollte sich stabilisieren. In der Sommersaison 1996 muß noch mit kräftigen Umsatzeinbußen gerechnet werden, ab dem Winter dürften aber die günstigeren Wechselkursrelationen zu einer Entspannung beitragen, ohne daß eine Erholung in Gang kommt. Der Rückgang der verfügbaren Realeinkommen in Österreich und die höheren Preise im Ausland lassen die Nachfrage der Österreicher nach Auslandsaufenthalten – auf hohem Niveau – stagnieren. Diese Nachfrage wird aber nicht zugunsten von Österreich-Aufenthalten verlagert. Umfragen zeigen, daß die Österreicher vor allem am Urlaub sparen wollen. Der Überschuß in der Reiseverkehrsbilanz wird 1996 und 1997 jeweils etwa 21 Mrd. S betragen; zu Beginn der neunziger Jahre lag er bei 70 Mrd. S. Mit der Verbesserung des Handelsbilanzsaldos und der Stabilisierung im Reiseverkehr sinkt das Leistungsbilanzdefizit auf 22 Mrd. S oder knapp 1% des BIP.

## LEICHTE BELEBUNG DER INDUSTRIE-KONJUNKTUR IM 2. HALBJAHR

*Die Verbesserung der preisbestimmten Wettbewerbsfähigkeit begünstigt Produktion und Investitionen im Basissektor und in der technischen Verarbeitung. Aufgrund der stagnierenden Inlandsnachfrage dürfte die Produktion traditioneller Konsumgüter und in der Bauzulieferung nicht steigen.*

Angesichts des Fehlens jeglicher Produktionsstatistik ist die Analyse der Industriekonjunktur – gerade im Umfeld eines Konjunkturwendepunktes – mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Die Produktionserwartungen im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests – der Indikator mit dem längsten zeitlichen Vorlauf – geben Hinweise darauf, daß die Industrieproduktion ihren Tiefpunkt zu Beginn des Sommers erreicht. Für das 2. Halbjahr 1996 und nächstes Jahr kann nur mit einer mäßigen Erholung gerechnet werden, vor allem weil die Inlands-

### Produktivität

	1993	1994	1995	1996	1997
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt, real	+0,4	+3,0	+1,8	+0,7	+1,0
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	-0,4	+0,1	-0,3	-1,1	-0,8
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+0,8	+2,9	+2,1	+1,8	+1,8
Industrieproduktion <sup>2)</sup>	-2,6	+5,5	+4,6	+1,0	+2,0
Industriebeschäftigte	-6,5	-3,6	-1,0	-3,5	-2,5
Stundenproduktivität in der Industrie <sup>3)</sup>	+4,4	+8,1	+6,3	+4,5	+5,0
Geleistete Arbeitszeit je Industriearbeiter	-0,2	+1,2	-0,6	±0,0	-0,5

<sup>1)</sup> Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung – <sup>2)</sup> Laut Produktionsindex (ohne Energieversorgung kalendermonatlich) – <sup>3)</sup> Produktion je geleistete Arbeiterstunde

nachfrage stagnieren wird. Etwas günstiger wird die Entwicklung in exportorientierten Bereichen wie dem Basissektor oder der technischen Verarbeitung sein. In diesen Sektoren sind (laut WIFO-Investitionstest vom Mail) die umfangreichsten Investitionen geplant. Die Unternehmen haben im Abschwung des Vorjahres ihre Investitionsvorhaben nicht aufgegeben, sondern nur verschoben. Nun dürften vor allem einige Großprojekte im Maschinenbau, in der Papier- und Erdölindustrie umgesetzt werden. Die Ausrüstungsinvestitionen werden insgesamt heuer um 3½% und im kommenden Jahr um 4% wachsen.

## INLANDSNACHFRAGE STAGNIERT

Der private Konsum dürfte im 1. Halbjahr 1996 real noch relativ deutlich expandieren (I. Quartal +2%). Vor allem die Käufe langlebiger Konsumgüter waren in den ersten Monaten des Jahres lebhaft (I. Quartal +6%). Die Konsumneigung der privaten Haushalte ist nach wie vor intakt, zudem haben einige Sonderfaktoren (Schalttag, hohe Pkw-Nachfrage wegen Ersatzkäufen und Vorzieheffekten vor der Erhöhung der Normverbrauchsabgabe) die Umsätze im Handel begünstigt. Gegen Jahresmitte wurde eine Reihe von Maßnahmen des Konsolidierungspakets (Energiesteuer, Überstundenbesteuerung, Pflegegeld, Arbeitslosenversicherung usw.) wirksam, welche die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte merklich senken. Die Konsumausgaben werden im 2. Halbjahr das Vorjahresniveau nicht übersteigen. Für den Jahresdurchschnitt bedeutet dies einen Anstieg des privaten Konsums um knapp 1%. Zu Jahresbeginn 1997 dämpfen weitere Konsolidierungsmaßnahmen die verfügbaren Einkommen, der private Konsum wird deshalb nur noch geringfügig wachsen (real +¼%). Wenngleich auch die Dynamik der Warendirektimporte erheblich nachlassen dürfte, wird der Handel kaum reale Umsatzzuwächse verbuchen können.

Die hohe Arbeitslosigkeit, die an der internationalen Wettbewerbsfähigkeit ausgerichtete Lohnpolitik und vor allem die Steuererhöhungen und Transferkürzungen im Rahmen des Konsolidierungsprogramms lassen die Ein-

Privater Konsum

	1993	1994	1995	1996	1997
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real				
Privater Konsum	+ 0,7	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,3
Dauerhafte Konsumgüter	- 4,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,1	- 3,1
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,4	+ 2,8	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,8
Netto-Masseneinkommen	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,2	- 0,5	- 2,1
Verfügbares persönliches Einkommen	+ 0,3	+ 4,1	+ 1,7	- 0,7	- 1,2
Sparquote, in % des verfügbaren Einkommens	12,2	13,6	13,4	12,1	10,7

kommen nur langsam wachsen. Die Bruttoverdienste steigen verhalten, die Netto-Realeinkommen je Arbeitnehmer stagnieren heuer und sinken 1997 um gut 1%. Netto-Masseneinkommen und verfügbare persönliche Einkommen sinken real in beiden Jahren. Die Haushalte können dennoch mit einem starken Rückgang der Sparquote ein Wachstum der Konsumausgaben – vor allem für nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen – sicherstellen. Der Anteil der Sparleistung am verfügbaren Einkommen sinkt auf knapp unter 11%.

KRISE DER BAUWIRTSCHAFT HÄLT AN

Die Bauwirtschaft ist – nach sieben Jahren regen Produktionswachstums – im vergangenen Jahr in eine Rezession geraten. Für den tiefen Einbruch im IV Quartal 1995 und im I Quartal 1996 waren freilich primär die ungünstigen Witterungsverhältnisse verantwortlich. Der Hochbau konnte sich dem Konjunkturrückschlag weitgehend entziehen, der Wohnungsneubau hält ein hohes Niveau. Die etwas flachere Entwicklung der Mieten und Absatzprobleme in manchen Segmenten des Marktes deuten darauf hin, daß ein erheblicher Teil des zurückgestauten Bedarfs nunmehr gedeckt ist. Der Renovierungsbau ist weniger konjunkturabhängig; angesichts bevorstehender steuerlicher Änderungen dürfte die Nachfrage im laufenden Jahr noch rege sein. Wenig dynamisch entwickelt sich der Wirtschafts- und Büro-bau.

Im Tiefbau wirkt sich die Kürzung öffentlicher Aufträge im Zuge der Budgetkonsolidierung gravierender aus. Vor allem die Investitionen in die kommunale Infrastruktur – sie umfassen fast zwei Drittel der öffentlichen Investitionen – werden gekürzt. Diese Tendenz könnte sich 1997 noch verstärken. Die Bundesregierung hat aber mit dem umfassenden Bahninfrastrukturprogramm für die nächsten fünf Jahre auch expansive Akzente gesetzt. Die Produktion der Bauwirtschaft wird 1996 um 2% und 1997 neuerlich um 1% sinken. Damit ist eine Abnahme der Baubeschäftigung verbunden – allerdings von einem im europäischen Vergleich hohen Niveau. Rückläufig sind Produktion und Beschäftigung auch in der Bauzulieferindustrie (Erzeugung und Bearbeitung von Glaswaren, Steine und Erden).

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1993	1994	1995	1996	1997
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+4,2	+3,1	+3,8	+2,5	+2,0
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
Brutto	+0,7	+0,1	+1,5	+0,8	+0,3
Netto	-0,6	+0,7	+0,8	±0,0	-1,2
Netto-Masseneinkommen, nominell	+5,7	+4,8	+2,5	+1,5	-0,3
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+3,8	+0,5	+1,9	+0,9	+0,3
Verarbeitende Industrie	+0,9	-3,6	-1,0	-1,0	-2,0
Relative Lohnstückkosten <sup>1)</sup>					
Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner	+1,2	+0,7	+1,8	-3,4	-2,4
Gegenüber der BRD	-2,6	+2,6	-1,3	-2,0	-2,0
Effektiver Wechselkurs					
Real	+2,7	+0,9	+3,2	-2,6	-0,5
Industriewaren	+2,7	+0,6	+2,6	-2,0	-0,3
Nominell	+2,9	+1,2	+3,9	-1,8	+0,2
Industriewaren	+2,7	+0,6	+3,0	-1,5	+0,2

<sup>1)</sup> In der verarbeitenden Industrie in einheitlicher Währung. Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

BEACHTLICHER RÜCKGANG DER INFLATION

Der Anstieg der Verbraucherpreise liegt seit Oktober 1995 im Vorjahresvergleich unter 2%. Während die Effekte des EU-Beitritts die Preise von Nahrungsmitteln unmittelbar zu Jahresbeginn 1995 dämpften, ergaben sich in anderen Warengruppen Verzögerungen. Vor allem industriell-gewerbliche Waren werden nun deutlich billiger: Seit Jänner dieses Jahres unterschreiten die Preise das Vorjahresniveau um ½%. Dies beruht primär auf schärferem Wettbewerb, aber auch auf der nachlassenden Nachfrage und statistischen Effekten der Einbeziehung von Schlußverkäufen.

Der Anstieg der Mieten hat sich zuletzt abgeschwächt, was auch mit der regen Neubautätigkeit der letzten Jahre zusammenhängt. Mit 1. Juni wird die Energiesteuer für Strom und Gas eingeführt. Die Auswirkungen auf die Inflation werden aber durch den Wegfall der Effekte der Mineralölsteuererhöhung vom Mai vergangenen Jahres wettgemacht. Die anderen Erhöhungen indirekter Steuern im Rahmen des Konsolidierungsprogramms haben nur geringe Preiseffekte.

*Verzögerte EU-Beitrittseffekte, die Nachfrageschwäche und statistische Effekte bewirken einen Rückgang der Inflationsrate auf 1,7%.*

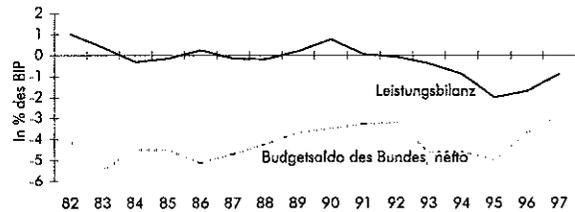
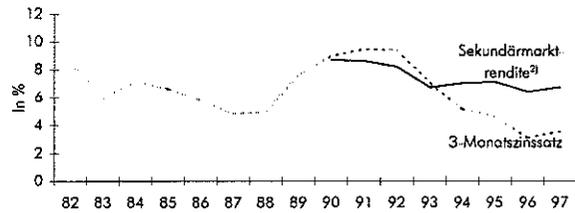
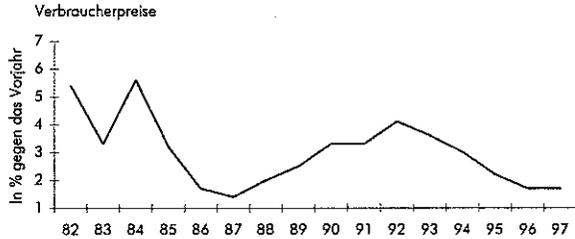
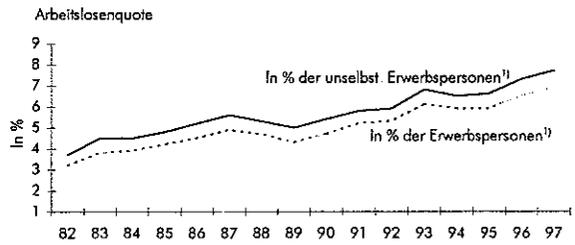
Der Verbraucherpreisindex dürfte 1996 um nur 1,7% über dem Vorjahreswert liegen. Für 1997 wird – angesichts der ungünstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt – mit einem flacheren Lohnanstieg gerechnet. Nach wie vor dürften in einigen Warengruppen Verbilligungseffekte des EU-Beitritts wirksam werden. Ein stärkerer Preisauftrieb wäre im Bereich der Rohstoffpreise möglich. Anhe-

Arbeitsmarkt

	1993	1994	1995	1996	1997
Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>					
Unselbständig und selbständig Erwerbstätige	-110	+ 5,8	-123	-41,0	-31,0
Unselbständig Beschäftigte insgesamt <sup>1)</sup>	- 0,9	+15,8	- 2,5	-34,0	-24,0
Ohne Präsenzdienner und Bezieher von Karenzurlaubsgeld	- 7,9	+15,8	+ 0,6	-30,0	-20,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %	- 0,3	+ 0,5	+ 0,0	- 1,0	- 0,7
Präsenzdienner und Bezieher von Karenzurlaubsgeld <sup>1)</sup>	+ 7,0	+ 0,0	- 3,2	- 4,0	- 4,0
Ausländer <sup>2)</sup>	+ 2,1	+15,0	+ 9,3	± 0,0	- 5,0
Selbständige <sup>3)</sup>	-10,1	-10,0	- 9,8	- 7,0	- 7,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>					
Erwerbspersonen im Inland	+18,2	- 1,5	-11,6	-19,0	-19,0
Ausländer	+ 7,1	+11,9	+ 8,7	+ 2,5	- 5,0
Wanderung von Inländern	+ 2,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,5	± 0,0
Inländer	+ 8,6	-14,9	-21,6	-24,0	-14,0
<b>Überschuss an Arbeitskräften</b>					
Vorgemerkte Arbeitslose <sup>4)</sup>	+29,2	- 7,3	+ 0,8	+22,0	+12,0
Stand in 1 000	222,3	214,9	215,7	237,7	249,7
<b>Arbeitslosenquote</b>					
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	6,8	6,5	6,6	7,3	7,7
In % der Erwerbspersonen <sup>4)</sup>	6,1	5,9	5,9	6,5	6,9
In % der Erwerbspersonen nach EU-Definition <sup>5)</sup>		3,6	3,8	3,9	4,2

<sup>1)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger - <sup>2)</sup> Bereinigt um statistische Brüche - <sup>3)</sup> Laut WIFO - <sup>4)</sup> Laut Arbeitsamtstatistik - <sup>5)</sup> Laut EU Labour Force Survey (Mikrozensus)

Wichtige Konjunkturindikatoren



<sup>1)</sup> Laut Arbeitsamtstatistik - <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmarkt)

bungen kommunaler Tarife wurden bisher nicht angekündigt, allerdings könnten sich aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten entsprechende Notwendigkeiten ergeben. Insgesamt dürfte die Inflationsrate 1997 das Vorjahresniveau halten.

**ANSTIEG DER ARBEITSLOSIGKEIT WIRD GEBREMST**

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten lag in den ersten fünf Monaten des Jahres um 36.000 (-1,2%) unter dem Vorjahreswert. Besonders deutlich war der Rückgang in der Sachgüterproduktion und in der Bauwirtschaft. Der Dienstleistungssektor erfüllte seine traditionelle Funktion einer Kompensation des Beschäftigungsausfalls im primären und sekundären Sektor nicht mehr, die Beschäftigung sank leicht. Dieses Muster gilt auch für die weitere Entwicklung. Die Beschäftigung (ohne Karenzurlauber und Präsenzdienner) wird 1996 im Jahresdurchschnitt um 30.000 und 1997 um 20.000 zurückgehen. In der Sachgüterproduktion dürften um etwa 20.000 Personen weniger beschäftigt gewesen sein als im Vorjahr. Überdurchschnittlich sind die Arbeitsplatzverluste in den Bereichen Textil-, Bekleidungs-, Lederindustrie, in der Bauzulieferindustrie und der Erzeugung von langlebigen Konsumgütern (Möbeln, Sportgeräten usw.). Einige Teile der technischen Verarbeitung, etwa Zulieferer für die deutsche Fahrzeugindustrie, weiten ihre Beschäftigung sogar aus.

In der Bauwirtschaft hat sich die Arbeitskräftenachfrage nach dem Winter stabilisiert. Im Jahresdurchschnitt dürf-

te die Zahl der unselbständig Beschäftigten um 5.000 unter dem Vorjahreswert liegen. Das Gesundheits- und Unterrichtswesen sowie die unternehmensnahen Dienstleistungen weiten ihre Beschäftigung neuerlich aus. Mit der Aufhebung des Aufnahmestopps wird der Beschäf-

*Konjunktur- und strukturbedingt gleicht der Dienstleistungssektor den Beschäftigungsrückgang im Sekundärsektor nicht mehr aus. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten wird 1996 und 1997 erheblich sinken.*

tigungsabbau im öffentlichen Sektor im engeren Sinn (Hoheitsverwaltung) zu Ende gehen. Leicht rückläufig dürfte die Beschäftigtenzahl im Tourismussektor bleiben. Stärkere Rückgänge werden hingegen im Verkehr, der Nachrichtenübermittlung, im Handel und im Kredit- und Versicherungswesen erwartet.

Das Arbeitskräfteangebot ist in Österreich eine sowohl konjunkturell als auch politisch besonders reagible Vari-

able. Unsicher sind zur Zeit die Effekte der Pensionsreform und des „Bonus-Malus-Systems“ für ältere Arbeitskräfte, die Entwicklung der Erwerbsquote von Frauen und die weitere Entwicklung der Ausländerpolitik. Das Arbeitskräfteangebot dürfte insgesamt in beiden Jahren um knapp 20.000 zurückgehen. Daraus ergibt sich eine Zunahme der durchschnittlichen Zahl der vorgemerkten

Arbeitslosen um 22.000 (1996) bzw. 12.000 (1997). Die Arbeitslosenquote steigt 1997 auf 7,7% der unselbständig Erwerbstätigen. Nach EU-Erhebungsmethoden wird sie 4,2% der Erwerbspersonen betragen.

Abgeschlossen am 28. Juni 1996

## ■ GRADUAL RECOVERY OF EXPORTS AND INVESTMENT

### ECONOMIC OUTLOOK FOR 1996 AND 1997

*Weakness of demand and output should have bottomed out at the end of a long winter, giving way to some rebound of business activity as from mid-year. Favorable exchange rate movements and buoyant growth in East-Central Europe and overseas markets stimulate exports, while fiscal restriction across Europe has the opposite effect. Domestic demand too, will be restrained by government action to trim budget deficits. GDP is projected to follow a flat upward path, rising by  $\frac{3}{4}$  percent in 1996 and 1 percent in 1997.*

The deceleration of economic growth observed since spring 1995 continued into early 1996, when cyclical sluggishness spilling over from major trading partners in western Europe was exacerbated by adverse weather conditions in an extended winter period. Both in the last quarter 1995 and in the first three months of 1996 GDP barely exceeded the year-earlier level (by about  $\frac{1}{4}$  percentage point in volume).

In the second half of 1996 a recovery should set in, which is however unlikely to unfold quickly. It will be underpinned by substantial export market growth outside western Europe (particularly in East-Central Europe and the USA) on the one hand, and by a marked improvement in export price competitiveness due to a lower effective Schilling exchange rate, on the other. However, the restrictive impact on aggregate demand from Europe-wide fiscal consolidation efforts will slow the pace of the upturn. Indeed, the WIFO projections assume that further substantial budgetary cuts will be made in 1997 in many European countries. In addition, a calendar effect – two working days less than in 1996 – will cause a shortfall in output in Austria, apart from the demand impact of fiscal retrenchment.

Within these framework conditions, foreign demand should provide the strongest cyclical stimulus. Merchandise exports are expected to rise by  $4\frac{1}{2}$  percent in volume and  $5\frac{1}{2}$  percent in 1996 and 1997, respectively, exhibiting notably stronger momentum than imports. Stronger external demand should stimulate industrial output, particularly in the commodity brackets of semi-finished goods and technical manufactures. It is precisely in these production categories that

Main results

	1993	1994	1995	1996	1997
	Percentage changes				
GDP					
In real terms	+ 0.4	+ 3.0	+ 1.8	+ 0.7	+ 1.0
In nominal terms	+ 3.8	+ 6.5	+ 4.0	+ 2.4	+ 2.4
Manufacturing output <sup>1)</sup> in real terms	- 3.7	+ 4.1	+ 3.7	+ 1.0	+ 2.0
Private consumption in real terms	+ 0.7	+ 2.5	+ 1.9	+ 0.8	+ 0.3
Gross fixed investment in real terms	- 1.6	+ 6.8	+ 2.3	+ 0.6	+ 1.2
Machinery and equipment	- 8.2	+ 8.8	+ 6.1	+ 3.5	+ 4.0
Construction	+ 2.9	+ 5.6	- 0.2	- 1.5	- 1.0
Exports of goods					
In real terms	- 3.4	+ 8.7	+ 8.1	+ 4.5	+ 5.5
In nominal terms	- 4.2	+ 9.7	+ 9.2	+ 5.5	+ 6.6
Imports of goods					
In real terms	- 4.4	+ 10.3	+ 6.8	+ 2.2	+ 3.0
In nominal terms	- 4.9	+ 11.3	+ 7.4	+ 2.7	+ 4.0
Trade balance (billion ATS)	- 97.7	- 116.4	- 115.8	- 103.1	- 92.3
Current balance (billion ATS)	- 8.2	- 20.6	- 47.3	- 40.8	- 22.3
Percent of GDP	(%) - 0.4	- 0.9	- 2.0	- 1.7	- 0.9
Yield of long-term government bonds <sup>2)</sup> (%)	6.7	7.0	7.1	6.4	6.7
Consumer prices	+ 3.6	+ 3.0	+ 2.2	+ 1.7	+ 1.7
Unemployment rate					
Percent of dependent labor force <sup>3)</sup>	6.8	6.5	6.6	7.3	7.7
Percent of total labor force <sup>4)</sup> (%)	6.1	5.9	5.9	6.5	6.9
Percent of total labor force <sup>5)</sup> (%)		3.6	3.8	3.9	4.2
Dependent employment <sup>6)</sup>	- 0.3	+ 0.5	+ 0.0	- 1.0	- 0.7

<sup>1)</sup> Including mining. - <sup>2)</sup> 10-year central government bonds (benchmark). - <sup>3)</sup> According to labor exchange statistics. - <sup>4)</sup> According to EU Labour Force Survey (Mikrozensus) - <sup>5)</sup> Excluding parental leave and military service

the latest business surveys suggest ambitious investment plans. Yet, output of traditional consumer goods and of building materials may remain subdued.

Favorable exchange rate developments should also benefit the domestic tourism industry, where earnings are projected to stabilize after another weak summer season. Also, the rise in Austrian tourist spending abroad should level off. Both trends will allow the Austrian current account to improve, with the deficit expected to fall below 1 percent of GDP in 1997. The merchandise trade deficit will also shrink markedly.

Domestic demand components are unlikely to provide substantial cyclical stimulus. Private consumption may expand modestly, by 3/4 percent in 1996 and 1/4 percent in 1997, despite the comprehensive government consolidation program which will imply a distinct decline in household real disposable income. Even for this cautious projection of consumption to materialize, households will have to lower their saving ratio to just under 11 percent of disposable income. Construction output is seen to fall in real terms in both years (-2 percent in 1996, -1 percent in 1997).

The gradual strengthening of growth in 1997 will make for a somewhat smaller decline in employment. At the same time, the rise in unemployment will be damped by measures designed to reduce the supply of labor, both domestic and from abroad. Nevertheless, the registered jobless figure will rise to a new peak of 250,000 on an annual average 1997, corresponding to 7.7 percent of the dependent labor force. On EU labor force survey definitions, the unemployment rate will go up to 4.2 percent. Inflation, on the other hand, is abating more than expected. In both years, consumer prices are now projected to advance by 1.7 percent. Apart from a number of statistical effects, stable or even falling prices of industrial manufactures as a consequence of EU accession are contributing to this good performance.

Over both years of the projection period, economic recovery is kept in check by special factors. Once a fiscal decision has been made on transition procedures and participating countries for Stage Three of EMU, both the related substantial macroeconomic uncertainties and the negative effects of fiscal consolidation on aggregate demand may be lifted in 1998, giving way to economic growth of considerably stronger momentum.

Cut-off date: June 28, 1996